

## **1945 Flucht vor den Bomben - Essen - Werben und zurück**

Heinz Kaschulla

06.08.2022 Ä9

Mein Vater Heinrich Oskar Kaschulla wurde im **Spreewald-Dorf Werben** geboren.

Mit Ausbruch des **Weltkrieges** 1939 wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Der Einsatz erfolgt an unterschiedlichen Orten, zuletzt in **Russland**. Im Oblast **Wolhynien** wurde er durch Stechmücken mit dem Wolhynischen Fieber infiziert, das später bei ihm zur Leberschädigung führt.

In der Kriegszeit wurden Brief-Kontakte zwischen den zu Hause wohnenden Mädchen und den sich im Krieg befindlichen ledigen Soldaten hergestellt. So lernten sich mein Vater und meine Mutter kennen.

In seinem Heimaturlaub fuhr mein Vater nach Essen zu meiner Mutter und zu ihren Eltern Martha und Hermann Redeker, die zu der Zeit in der Goethestraße wohnten.

Er musste nach Ende des Urlaubs wieder zur Front zum Einsatz und wurde verletzt. Nach dem **Lazarett**-Aufenthalt wurde er zur Genesung nach Werben im Spreewald, seinem Heimatdorf, entlassen.

Inzwischen waren durch die Bombenangriffe in Essen die Großeltern ausgebombt und die Kinder Maria (meine Mutter), Wilma und Lene Mett mit Sohn Walter folgten dem Rat meines Vaters und fuhren in den Spreewald nach Werben.

Auf dem Bauernhof meiner Großeltern Anna und August Kaschulla sollten sie nicht unterkommen können.

Sie wurden als Flüchtlinge im Nebengebäude des **Schlusses Werben**, in dem vor dem Krieg die Bediensteten des Schlosses wohnten, untergebracht.

In diesem Gebäude waren auch **Franzosen** untergebracht, **Kriegsgefangene** der Nazis, die schon während der Gefangenschaft wegen der Hilfe auf den Feldern der Schlossherren als Freigänger relativ viel Freiraum hatten.

Einer der Franzosen, Georg Matthieu, bekam Kontakt zu meiner Tante Lene Mett.

Nach der **Hochzeit 1943** meiner Eltern, Vater in Wehrmachts-Uniform, musste mein Vater wieder zur Kriegsfront.

Nach Vaters folgendem Heimat-Urlaub in Werben verblieb er dort und versteckte sich dort **bis zum Kriegsende**.

1944 wurde meine **Schwester Monika** geboren, die jedoch nach 3 Monaten starb.

Die **russische Besetzung** des Spreewaldes, damit auch des Dorfes **Werben**, begann Mitte 1945.

Der Franzose Georg Matthieu, inzwischen ja liiert mit Lene Mett, meiner Tante, war derjenige, der, als die russische Besetzung des Dorfes Werben etc. stattfand, sich als ehemaliger Kriegsgefangener der Nazis schützend vor die Familien-Mitglieder stellte und so **Übergriffe von Russen** verhinderte.

Die Verbindung hielt weiterhin, bis die Beiden nach Kriegsende in Essen ankamen und auf der Margarethenhöhe in der Metzendorfstraße Quartier fanden.

Im Januar 1946 wurde ich in Werben geboren.

Das inzwischen von meinem Vater in Werben in Betrieb genommene **Friseur-Geschäft** wurde in der ersten Hälfte 1947 außer Betrieb genommen und das Mobiliar und die Gerätschaften auf den Transportweg mittels Eisenbahn Richtung Essen gegeben.

Im Sommer 1947 reisten meine Eltern mit mir nach Essen. Hier kamen wir bei Georg Matthieu und Lene Mett kurzzeitig in der Metzendorfstraße unter, bis der Raum zur Untermiete im Lehnsgrund 25 beim Elektriker Tegtmeyer gefunden wurde.